

Hochwasserschutz: Haus & Grund empfiehlt auch private Vorsorge

Wenn steigende Pegel angekündigt sind, fragen sich viele Hauseigentümer, was getan werden kann.

"Private Vorsorgemaßnahmen sind wichtig," so Dr. H. Neumann, Landespräsident der Eigentümerschutzgemeinschaft Haus & Grund.

An erster Stelle steht das Ausräumen und Sichern des Gebäudes. Folgende Reihenfolge sollte eingehalten werden:

- Beräumen von Gefahrstoffen, wie z.B. Chemikalien, Ölen, Fetten, Laugen und Pflanzenschutzmitteln
- Beräumen oder Abdichten von Baustoffen, wie z.B. offene Gebinde von Gips oder Putz und Zement, Farben, Kalk, Dünger
- Propangastanks vom Netz abklemmen und gegen Abtreiben sichern (Anbinden am Haus oder an gut verwurzelte Bäume)
- Öltanks abklemmen, verschließen und gegen Auftreiben sichern (am sichersten ist jetzt ein voller Tank, weil er nicht aufschwimmen kann)
- Beräumen von Restgegenständen aus Keller und Erdgeschoss (zuerst persönliche Unterlagen, dann wertvolle elektronische Geräte, Werkzeuge und Maschinen)

Weiterhin ist es geraten, einen Notfallkoffer zu packen, falls eine schnelle Evakuierung erforderlich wird. Er sollte die Sachen enthalten, die man für einen einwöchigen Urlaub mitnehmen würde. Wichtig ist es auch, die Abwasserleitung im Auge zu behalten und rechtzeitig Bodeneinläufe und Sanitäreinrichtungen im Keller abzudichten, denn die Kanalisation kann Wasser aus überschwemmten Gebieten schon ins Haus leiten, wenn vom Wasser auf der Straße noch nichts zu sehen ist. Bei Solaranlagen ist es sinnvoll, den Wechselrichter vom Elektriker demontieren zu lassen und die Kabel möglichst weit hochzubinden.

"Denn die Module auf dem Dach erzeugen bei Lichteinfall auch weiterhin sehr hohe Spannungen", so Dr. Neumann. Ist der Wechselrichter sicher außerhalb des zu erwartenden Wasserpegels, kann die Anlage zur autarken Stromversorgung genutzt werden.

Das Gebäude kann mit Sandsäcken gesichert werden. Dadurch erreicht man kein völlig dichtes Haus, sondern kann das Ansteigen des Wassers im Innern nur verlangsamen. Ausnahmen sind nur die Häuser, die mit einer weißen oder schwarzen Wanne im Kellerbereich abgedichtet wurden.

Die Sandsäcke können aber das Eindringen von Müll und Schlamm zumindest teilweise verhindern, weil sie wie Filter wirken. Die Aufräumarbeiten sind so wesentlich leichter.

Da zumeist schon vor dem Eindringen von Wasser in Überschwemmungsgebieten der Strom abgeschaltet wird, kann man Pumpen nur dann einsetzen, wenn ein Notstromaggregat zur Verfügung steht. Ansonsten bleibt nur das Schöpfen in Handarbeit, dass aber erfahrungsgemäß nur für kurze Zeit gelingt.

Allerdings kann auch das Abpumpen zu Gebäudeschäden führen, wenn mit dem oberirdischen Wasser auch der Grundwasserpegel steigt. Denn das Wasser erzeugt einen Auftrieb, der einzelne Gebäudeteile oder das Gebäude insgesamt anheben kann. Diese Schäden können größer sein, als die Wasserschäden.

Das Abdichten und Auspumpen ist also nur für kurze Zeit und für niedrigere Differenzwasserstände eine Möglichkeit zum Schutz von Gebäuden. Wie weit man pumpen kann, hängt immer von der Bauart (z.B. bewehrte Fundamentplatte oder Streifenfundamente) und vom Gewicht des Hauses ab. Bei massiver Bauweise sind bei einem eingeschossigen Einfamilienhaus mit Keller zwischen Unterkante Bodenplatte und Niveau des Wasserspiegels maximal 0,80 bis 1m Differenz zu empfehlen.

Knackgeräusche und feine Risse sind Alarmzeichen, wo sofort aufgehört werden muss.

Viele Experten raten daher sogar, Keller und Häuser von Innen mit sauberem Leitungswasser kontrolliert zu fluten. Das saubere Wasser sorgt für den Druckausgleich und schützt vor Verunreinigung durch schmutziges Flutwasser. Allerdings wird oft schon weit vor dem Zeitpunkt der Überflutung auch das Trinkwasser abgestellt.

Private Vorsorgemaßnahmen sind somit nur begrenzt möglich. Wichtig sind das Ausräumen und die Kontrolle der Heizungsanlagen und Medienanschlüsse.